

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 29. Juni 1887.

№ 74.

### Gewerkvereineliches.

Wir haben erst kürzlich Veranlassung gehabt darauf hinzuweisen, daß unsere Zeit sonderbare Blasen treibt und daß die Intelligenz der Herren Buchdruckerhilfen mehr und mehr in die Brüche geht. Heute sind wir genötigt, auf dieses Thema zurückzukommen, aber nicht, wie in Nr. 68, eines mehr scherzhaften Vorkommens wegen, sondern aus einer sehr ersten Ursache.

Es ist im Laufe der Zeit vielen Mitgliedern des U. B. D. B. der Begriff des Gewerkvereins, der Begriff der Organisationsform, unter der aller Wahrscheinlichkeit nach einzig und allein die materiellen gesellschaftlichen und gewerblichen Interessen des Gehilfen- bezw. Arbeiterstandes mit Erfolg gewahrt werden können, vollständig verloren gegangen und die Thatsache ist in den letzten Wochen durch das Vorgehen der preussischen Regierung gegen unsern Verein mit erschreckender Deutlichkeit zu Tage gebracht worden.

Die preussische Regierung ist von der Ansicht ausgegangen, daß unsere Organisation eine Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit sei und demnach den für solche Gesellschaften vorgesehenen gesetzlichen Erfordernissen zu entsprechen habe. Es ist das eine Ansicht, gegen welche das Polemieren nutzlos und nur ein Appell von der übel beratenen an die besser beratene Instanz möglicherweise von Erfolg sein könnte. Es ist aber auch nur die Ansicht einer Verwaltungsbehörde, in bezug auf eine Verwaltungsangelegenheit; durch dieselbe wird die durch nun fast hundertjährige Erfahrung gewonnene Erkenntnis von dem Wert und der Aufgabe der Gewerkvereine nicht im mindesten korrigiert oder sonstwie wertlos gemacht, im Gegenteile sollte dieser behördliche Knüttel, der den Gewerkvereinen zwischen die Beine geworfen wird, diese Erkenntnis erhöhen und anspornen, das gewerkvereineliche Prinzip nach Möglichkeit mit den Ansichten der Behörde in Einklang zu bringen eventuell um besagten Knüttel herumzuführen.

Anders aber spiegelt sich in den Köpfen eines Teiles unserer Mitglieder die Sache. Dieselben stehen hochachtungsvollst wie ein gewisser jemand am Berge vor besagtem Knüttel, stecken die Köpfe zusammen und murmeln erst leise, dann laut: Das beste ist, wir kehren um! Sie meinen, die Behörde hat ja recht, unsere Klassen sind ja wirklich Versicherungskassen, ich habe ja aus gar keinem andern Grunde gesteuert, als um im Krankheits-, im Invaliditätsfall, auf der Reise zc. eine Unterstützung zu haben, warum soll denn da dem behördlichen Verlangen, die Unterstützungskassen als Versicherungsanstalt zu konstituieren, nicht nachzukommen sein? Auf ein wenig mehr Steuer und ein wenig weniger Unterstützung kommt es ja nicht an, Hauptsache ist, daß ich im Bedarfsfalle meine Unterstützung

erhalte, ganz gleich, wie ich mich im Leben sonst aufführe.

Mit dieser Ansicht des pursten kleinkapitalistischen Egoismus ist man jedoch bezüglich des Weiterbestehens der Klassen vollständig im Irrtum. Die also konstituierte Versicherungskasse muß in kürzester Zeit, wenn sie überhaupt lebensfähig wird, auseinander fallen, weil ihr der Lebensnerv, das Prinzip gewerkvereinelicher Solidarität fehlt, ohne welche aus Arbeiterinstitutionen überhaupt nichts zu machen ist. Brentano, dessen Buch über die englischen Gewerkvereine noch heute als Kodex der Erfahrung einzig dasteht, gibt auch hierüber goldene Lehren.

„Die (englischen) Gewerkvereine“, sagt er, „sind nicht wie die modernen Versicherungsgesellschaften Vereinigungen von Kapitalisten, sondern von Arbeitern. Bei jenen Versicherungsgesellschaften ist es ganz gleichgültig, welche Persönlichkeiten daran teilnehmen. Sie bestehen aus beliebigen sich unbekanntenen Personen ohne Rücksicht auf gute und schlechte persönliche Eigenschaften. Wollte man hier in jedem einzelnen Fall, in dem Unterstützung nötig, die Beiträge erheben (wie bei den Gewerkvereinen hin und wieder geschieht), so wäre nie die nötige moralische Sicherheit vorhanden, daß jedes Mitglied seiner Pflicht nachkomme. Es ist hier notwendig, daß die Beiträge nach dem Ergebnis einer rein mechanischen Wahrscheinlichkeitsberechnung geregelt und festgesetzt werden. Ganz anders gestaltet sich aber die Sache bei den (englischen) Gewerkvereinen. Sie sind Gesellschaften von Menschen, und zwar von solchen, die einander persönlich bekannt sind und von erprobtem Charakter. Hier ist die zu jener Art der Beitragserhebung nötige moralische Sicherheit möglich. Aber nicht nur möglich ist diese Art der Besteuerung infolge der Natur der Gewerkvereine, sie entspricht auch vorzüglich der Art des Einkommens der Arbeiter. Dies Einkommen ist nicht regelmäßig gleich dem Zinsenbezüge des Kapitalisten. Noch unter den bestehenden und noch mehr unter den damaligen Verhältnissen erscheint es im Gegenteil als äußerst schwankend und ungewiß. Wäre der Arbeiter zu denselben ausnahmslos regelmäßigen Beiträgen verpflichtet, wie sie jene Versicherungsgesellschaften verlangen, so wäre es daher äußerst zweifelhaft, ob er im Stande wäre, seine Verbindlichkeit gegen seine Gesellschaft zu erfüllen. Er würde beständig in Rückständen sein, in Geldstrafen verfallen und schließlich ausgeschlossen werden. Zweitens aber ist zu erwägen, daß das Einkommen des Arbeiters gering ist. Er ist nicht in der Lage, mannigfaltige Maßregeln zur Vorsorge für die Zeit seiner Not zu treffen. Die Unterstützung, die er von seinem Gewerkverein erhält, ist in der Regel die einzige, die ihm zu Gebote steht. Dazu kommt, daß das Unsihere seiner

Existenz ihn besonders der Gefahr einer länger andauernden Not aussetzt. Es ist für ihn also von der größten Wichtigkeit, daß ihm in solchem Notfall eine etwas länger andauernde und seinen Bedürfnissen sich mehr anschmiegende Unterstützung zu teil werde als bloß eine bestimmte fixe Summe, mit der ihn eine Versicherungsgesellschaft abfinden würde. Um es kurz zu fassen: Die Natur des Einkommens des Arbeiters erfordert größere Elastizität in den Beiträgen wie in der Hilfe als mit einer modernen Versicherungsgesellschaft vereinbar wäre.“

Daß eine mit Betonung der „Kollegialität“, „Humanität“, des „Solidaritätsgefühls“ und mit Gott weiß noch welchen Schlagworten ins Leben gerufene, aber den versicherungstechnischen Bedingungen entsprechende Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, was andres sein würde als eine „moderne Versicherungsgesellschaft“, wolle man ja nicht glauben.

Un etwas andres haben die Versicherungsfreunde offenbar auch noch nicht gedacht, nämlich daran, daß mit Schönrედნერი und Gefühlsduselei absolut nichts zu erzielen. Nicht das Solidaritätsgefühl hat den U. B. D. B. und seine Institutionen zusammengehalten und groß gemacht, sondern der in den Verhältnissen begründete solidarische Zwang. Das Versicherungsprinzip setzt vor allem Freiheit des Beitritts voraus, das heißt ein jeder versichert sich in der Institution, deren Nutznießung ihm am nächsten liegt. Die jungen Leute haben das meiste Interesse an der Reise- und Arbeitslosenkasse, die älteren an der Invaliden- und es werden sich in einer Klasse demnach immer hübsch diejenigen zusammenfinden, die sie zu halten außer Stande sind, wodurch die versicherungstechnische Lebensfähigkeit von vornherein ausgeschlossen ist. (Schluß folgt.)

### Korrespondenzen.

B. Danzig. (Schluß.) Punkt 4: a) Herabsetzung der Ortsklassenbeiträge, welche im vorigen Jahre wegen der Tarifaktion stark erhöht wurden, auf 10 Pf. pro Woche, wurde angenommen, trotzdem einzelne Redner dagegen waren; b) den wöchentlichen Beitrag für Konditionlose, welcher bisher von den letzteren selbst gezahlt wurde, für die Folge aus der Ortskasse zu bestreiten, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt; c) zur Unterstützung der für den Tarif eingetretenen und insolge dessen arbeitslos gewordenen Kollegen Deutschlands eine einmalige Unterstützung von 200 Mk. dem Hauptvorstand in Stuttgart zur freien Verfügung zu stellen; nachdem ein Redner 100 Mk., ein anderer 300 Mk. empfohlen und der Antragsteller den Antrag in kurzen Worten präzisiert und darauf hingewiesen hatte, daß der westpreussische Gau moralisch verpflichtet sei, die betr. Kollegen zu unterstützen, schon deshalb weil wir im vorigen Jahr ebenfalls in bereitwilligster Weise unterstützt worden seien, wurde der Antrag angenommen; d) dem Vorsitzenden des Gauvereins Westpreußen ist ein Geldposten

von 100 Mk. für das laufende Vereinsjahr zur Verfügung zu stellen, aus welchem derselbe etwa notwendig werdende augenblickliche Reisen nach einem der Bezirksvororte event. außerordentliche Unterstützungen zc., die eine vorherige Einberufung einer Versammlung unmöglich machen, zu bestreiten hat. Der Vorstand, die Revisoren, wie auch jede Versammlung ist berechtigt, jederzeit Rechenschaft über die verausgabten Gelder zu verlangen; dieser Antrag wurde, trotzdem er von einigen der Antragsteller ebenfalls warm befürwortet und auch darauf hingewiesen wurde, daß das Verfahren in anderen Gauen schon lange gehandhabt werde, abgelehnt. Als Grund zur Ablehnung wurde angeführt, daß die Mitgliedschaft Danzig stets bereit sein werde, wenn zu irgend einem Zwecke, welcher sich als notwendig erweise, Geld verlangt werde, solches zu bewilligen. Es bedürfte deshalb nicht erst noch der Absonderung einer bestimmten Summe. c) In Erwägung, daß die vom letzten Goutage beschlossene Extrasteuer von wöchentlich 20 Pf. zu dem in Aussicht genommenen Zwecke nicht gebraucht worden ist, sondern sich noch in unserer Drückkassette befindet; in Erwägung ferner, daß der U. B. D. B. in nächster Zeit einer gründlichen Reorganisation unterworfen wird, beantragen die Unterzeichneten, denjenigen Mitgliedern, welche vom 1. Juli 1886 ab bis zur Aufhebung der Extrasteuer die volle Steuer an unsere Drückkassette gezahlt haben, 26 Wochenbeiträge im Betrage von 5,20 Mk., denjenigen Mitgliedern, welche nur ein halbes Jahr diese Extrasteuer gezahlt, 13 Wochenbeiträge im Betrage von 2,60 Mk. zurückzuerstatten. Der Betrag der mittlerweile abgereisten Mitglieder und der Ausgetretenen verbleibt der Kasse; dieser Antrag wurde seitens der Antragsteller vor Eintritt in die Debatte zurückgezogen. — Hierauf trat eine kurze Pause ein. Da inzwischen die Graudenger Delegierten angelangt waren, gab der Vorsitzende vor Wiedereintritt in die Tagesordnung ein Resümee über die verhandelten Punkte. — f) Erlaß der Rückzahlung eines Vorstufes. Zu diesem Punkte hatte der Bittsteller die näheren Ausführungen gedruckt den Delegierten unterbreitet. Nach kurzer Debatte wurde ein Teil des Vorstufes gestrichen. — Antrag 5a der Elbinger Mitglieder wurde als erledigt betrachtet, weil derselbe gleichbedeutend mit dem Antrage 4a war; h) den Kosten des Gausaffaires von dem des Reisesaffaires zu trennen, erwiderte eine rege Debatte, an welcher sich fast sämtliche Delegierte beteiligten. Der Antrag wurde abgelehnt mit der Motivierung, diese Angelegenheit der Mitgliedschaft Danzig zu überlassen; wenn die Notwendigkeit einer Aenderung sich ergeben sollte, so könnten die Elbinger gewiß sein, den Antrag von seiten Danzigs ebenfalls warm befürwortet zu sehen. Bis dahin möge alles beim alten bleiben. c) Die Mitgliedschaft Elbing verlangt eine gründliche Revision sämtlicher Kassensbücher und zwar seitens einer gemischten Kommission, bestehend aus Mitgliedern der drei größten Druckorte des Gaus Westpreußen. Im Laufe der Debatte über diesen Punkt wurde seitens der Antragsteller darauf hingewiesen, daß es unbedingt nötig sei, den Mitgliedern der anderen Gausstädte Gelegenheit zu geben, Kenntnis von der Führung der Bücher zu nehmen. Dem gegenüber wurde von den Danziger Delegierten ausgeführt, daß dieser Antrag für den Ort Danzig selbst und dessen Mitglieder einen höchst ungerechtfertigten Vorwurf enthalte; es würden vierteljährlich seitens der Vorstandsmitglieder die Bücher des Kassierers revidiert, außerdem von den dazu gewählten Revisoren eine genaue Kontrolle ausgeübt, trotz alledem aber von den Antragstellern behauptet, es seien Unrichtigkeiten vorgekommen. Wenn der Antrag nicht zurückgezogen werde, so würden die Danziger Delegierten alle für den Antrag stimmen, um der gewählten Kommission Gelegenheit zu geben, sich von dem Thatbestande zu überzeugen. Da die Elbinger Mitglieder und dem Anscheine nach auch die Goutagsdelegierten dafür waren, wurde der Antrag angenommen, jedoch gleichzeitig bemerkt, daß wohl schwerlich sich ein Mitglied Danzigs bereit erklären würde, an dieser Revision teilzunehmen. Nach einigen kleinen Auseinandersetzungen über diese Angelegenheit wurde zum nächsten Punkte der Tagesordnung geschritten. — Punkt 6. Aufstellung von Kandidaten für den zu wählenden Gausvorstand und Wahl zweier Revisoren. Vorgeslagen wurden als Gausvorwählende die Herren Semde, Fleischauer und Brauch (ersterer lehnte ab), als Kassierer Ed. Behrendt und Janson, als Schriftführer Brauch, B. Hartmann und Peltowski. Als Revisoren wurden definitiv gewählt die Herren S. Semde, Borchert und Preuß. — Punkt 7 wird dahin erledigt, daß als Ort zur Abhaltung des nächsten Goutages Danzig gewählt wird. — Punkt 8. Festsetzung der Remuneration für den Kassierer. Von einigen Delegierten wird gewünscht, die altgewohnte Summe (50 Mk.) wieder zu bewilligen, was auch angenommen wird. — Punkt 9. Festsetzung der

Diäten und Reisekosten für die Delegierten und den Vorstand. Es werden im Laufe der Debatte über diesen Punkt zwei Anträge gestellt und zwar freie Fahrt und 5 Mk. für die Danziger Delegierten und Vorstandsmitglieder, 7 Mark für die Graudenger Delegierten, während der andre Antrag, eigentlich nur Wunsch, dahin ging, 4 Mk. für die Danziger Delegierten zu bewilligen. Ein Amendement zweier Delegierten lautete: „In anbetraht dessen, daß die Graudenger auf der Fahrt übernachten mußten, außerdem der schlechten Verbindung wegen keinen passenden Anschlag nach Elbing hatten, 8 Mk. Diäten zu bewilligen“. Bei der Abstimmung wurde denn auch 8 Mk. Diäten für Graudenger und 5 Mk. für Danziger Delegierte und freie Fahrt angenommen. — Punkt 10 der Tagesordnung, Reorganisation des U. B. D. B., wurde vom Kollegen Kund in eingehender Weise behandelt. Derselbe gab im Laufe seines Vortrages eine Uebersicht über die bis dahin zu Tage getretenen Ansichten einzelner Mitglieder wie ganzer Mitgliedschaften, ging auch auf den Erlaß des Ministers von Puttkamer des nähern ein und empfahl angelegentlich dessen, daß wir auf alle Fälle reorganisieren müßten, eine abwartende Stellung einzunehmen. Dieser Wunsch fand die Zustimmung der Delegierten. Redner gab dann den Anwesenden noch Kenntnis von der künftigen Einteilung unsers Vereins, wie sie in den Vorschlägen des Corr. zu Tage getreten sei. Mit dem Wunsche, daß diese tief einschneidenden Aenderungen einen befriedigenden Abschluß finden möchten, schloß der Redner seine Ausführungen. — Der letzte Punkt der Tagesordnung war der Betrachtung über das vom Goutage beschlossene gewidmet und wurde auf Wunsch des Vorsitzenden vom Schriftführer in warmen Worten ausgeführt mit dem Erwarten, daß sämtliche Mitglieder des Gaus, möchten dieselben auch in einzelnen Punkten verschiedener Ansicht und Meinung sein, fernerhin immer das Beste für unsern Verein im Auge behalten. Auf daß dieses geschehen möge forderte Redner die Anwesenden auf, mit ihm ihr Glas zu erheben und dem Verein ein dreimaliges Hoch auszubringen, welchem Wunsch Folge gegeben wurde. Außerdem forderte Redner die Teilnehmer am Goutage auf, auch der Männer zu gedenken, welche in diesen bewegten Zeiten unsern Verein mit sicherer Hand geleitet haben und hoffentlich auch für die Folge weitere Taten wägen; diesen Worten entsprechend wurde dem Hauptort in Stuttgart ebenfalls ein dreimaliges Hocht gegeben. — Hiermit war der Goutage beendet und der Vorsitzende schloß denselben mit der Mitteilung, daß er hiermit Abschied von den Mitgliedern als Führer des Gaus nehme. Auf daß es dem Gau Westpreußen, welchem er seine volle Sympathie ferner widmen wolle, auch ferner gut gehen möge, wünsche er, daß dem Gau ein Hoch ausgebracht würde, welchem Folge gegeben wurde. Kurz nach Beendigung der Verhandlungen wurde zu Tisch gegangen und brauche ich hier wohl nicht anzuführen, daß es bei dem „Kau-Kasus“ höchst animiert zugeht. Hervorheben will ich noch, daß die Mitglieder Elbings zu Ehren des Tages zwei hübsch ausgeführte Tafelgesänge angefertigt hatten (einen in sieben Farben und einen in zehn Farben). Nachdem der Wagen befriedigt und von einigen Kollegen mehrere Quartettgesänge zum besten gegeben worden waren, wurde der Nachmittag bei animierter Unterhaltung zugebracht, bis für die Delegierten die Stunde herannahte, in der dieselben der Heimat zuellen mußten.

\* London, Ende Juni. Trotz des Jubiläumsmoments, in welchem in der Metropole des britischen Reichs ein Leben und eine Aufregung herrschten wie sie noch nie dagewesen, weiß ich diesmal aus typographischen Kreisen doch nichts besonders „Pitantes“ zu berichten. Der Stand des Buchdruckgewerbes sowie der meisten anderen ist vollkommen befriedigend und die Zahl der konditionslosen Verbandsangehörigen ist vergleichsweise sehr gering; wer Lust und Fähigkeit zur Arbeit hat braucht nicht müßig zu gehen und daß dem in der That so ist, dafür bürgt unser Verbandsvorstand, der würdige Mr. Drummond, von dem diese Notizen ausgehen. Eine merkwürdige Erscheinung ist es, daß viele Nichtverbandsdrucker über Arbeitsmangel klagen. Die Ursache läßt sich nicht erklären, aber die Thatsache steht fest. In den Provinzen ist man mit dem Geschäftsgange nicht ganz zufrieden; wenn er auch nicht gerade schlecht zu nennen ist, so könnte er doch besser sein. Vor allem blüht den Papierfabrikanten und Papierhändlern der Weizen; diese haben seit Jahren keine so glänzenden Geschäfte gemacht wie zur Jetztzeit. Nicht bloß in einigen, sondern in allen Papierdistrikten Englands und Schottlands herrscht regsame Thätigkeit. — Eine im Jahr 1873 durch Mißverständnisse herbeigeführte Trennung der Edinburgher Drucker und Maschinenmeister vom dem Edinburgher Zweige des Schottischen Typographenverbandes, welche beiden Parteien zu großem Nachtheile gereichte, wird nun endlich nach 14 Jahren zum Ausgleich

kommen. Die Drucker und Maschinenmeister bildeten eine eigene Organisation und suchten der andern Partei so viel Mitglieder als möglich abpenstig zu machen. Daß unter solchen Umständen die Beziehungen beider Verbände nicht die freundlichsten waren, kann man sich denken. In den letzten Jahren machte sich jedoch infolge der vielen Inzutraglichkeiten das Verlangen nach einer Versöhnung auf beiden Seiten immer fühlbarer. Den ersten Schritt hierzu that die Oberleitung des Schottischen Typographenverbandes gelegentlich der im vorigen Herbst in London zusammengetretenen typographischen Konferenz. Diese verhielt sich aber der Angelegenheit gegenüber, als dem Geiste und dem Zwecke der Konferenz nicht entsprechend, ablehnend. Darauf wandte sich der Vorstand des Edinburgher Drucker- und Maschinenmeisterverbandes an den Sekretär des Londoner Maschinenmeisterverbandes, durch dessen Vermittelung die Frage dennoch bei der Konferenz zum Vortrage kam. Diese beschloß denn auch, daß beide Parteien ein unparteiisches Schiedsgericht wählen sollten, dessen Aussprüche sie sich bedingungslos zu unterwerfen hätten. In Edinburgh hat inzwischen eine allgemeine Versammlung stattgefunden, in welcher dahin entschieden wurde, es sei im Interesse des Edinburgher Druckgewerbes unumgänglich notwendig, daß sich beide Verbände zu einem Zweige des Schottischen Typographenverbandes vereinigen, in welchem die Mitglieder des Edinburgher Drucker- und Maschinenmeisterverbandes ohne Eintrittsgeld aufzunehmen seien. Das schottische Verbandskomitee verpflichtete sich dagegen, den Edinburgher Druckern und Maschinenmeistern vorfindendenfalls mit allen Kräften beizustehen. — Daß Kontraktabschlüsse mit Regierungsbehörden bisweilen recht bedenkliche Folgen haben können, dafür wieder ein recht auffälliges Beispiel. Im April vergangenen Jahres war eine hiesige Aktiendruckerei mit dem königlichen Stationieramt einen Kontrakt über vom Handelsgericht und einigen anderen Behörden gebrauchte Druckfassen mit einem Nachlasse von 13 Proz. gegen den Vorschlag eingegangen. Jetzt, nach Verlauf eines Jahres, sehen sich die Besitzer genötigt den Kontrakt zu kündigen, weil der für diese Arbeiten festgesetzte Preis nicht einmal die Arbeitslöhne deckt, die sie bezahlen müssen. Die Herren hatten sich beim Kauf durch die Verhütung der dem Kontraktantenur unterlegten früheren Druckmodelle täuschen lassen, während die wirklich auszuführenden viel umfangreicher und schwieriger sind. Ueberhaupt waren manche der Nebenbedingungen im Kontrakt unklar. Anerkennenswert ist dabei noch, daß die Verwaltung der Druckerei lieber von der Fortsetzung der Arbeit absteht als ihrem Schaben durch Herabdrücken der Arbeitslöhne beizukommen sucht. Wie unter der Hand verlautet, sollen noch mehrere Kontraktnehmer die Absicht haben, diesem Beispiele zu folgen. Schaden kann es übrigens nichts, wenn die Konkurrenten hier und da eine derbe Sektion bekommen. In welcher unsinniger Weise sie sich bei Vergebung von Submissionsarbeiten unterbieten, ist wahrlich haarsträubend und ekelerregend. Man erzählt sich hier einen in der Provinz vorgekommenen Fall, der dieses selbstmörderische Gebahren im grellen Licht illustriert. Von zwei benachbarten Städten hatten die Buchdrucker der einen seit einer Reihe von Jahren die Parlamentswahllisten für den Bezirk gedruckt. „Das verdroß die Kollegen in der andern Stadt und sie beschloßen, bei der nächsten Vergebung dieser Arbeiten in Mitbewerfung zu treten, zumal sie von einigen wohlweisen Stadtvätern noch besonders dazu ermuntert worden waren. Der Buchdrucker, der diese Arbeiten so lange in Händen gehabt hatte, ging, die Konkurrenz fürchtend und in Betradt, daß er alles Material vorräthig und die Formen stehen hatte, gegen den früher erhaltenen Preis auf 554 Mk. zurück. Einer der Buchdrucker des feindlichen Ortes hatte in seiner Berechnung die nötig werdenden Neuanschaffungen berücksichtigt und seine Forderung auf 630 Mk., ein zweiter auf 1017 und ein dritter auf — 250 Mk. gestellt. Nun kostete aber die Anschaffung des Materials allein über 2000 Mk. und Satz und Korrekturen mindestens 260 Mk. Die Gesamtherstellungskosten würden sich für jedes Jahr auf 400 Mk. belaufen. O bedauernswerter Sieger! — Die Vorstände der jetzigen Aktiendruckerei Cassell & Co. haben beschloßen, während der Monate Mai, Juni, Juli und August in sämtlicher Geschäftsdepartements nur bis 5 Uhr abends arbeiten zu lassen. Sonnabends ist um 4 Uhr mittags Schluß. Diese Anordnung ist vom gesamten Personale mit so hoher Befriedigung aufgenommen worden, daß sie der Verwaltung gegenüber erklärt haben, alles aufzubieten um die geschäftlichen Obliegenheiten bei der verkürzten Arbeitszeit ebenso pünktlich zu erledigen wie früher. — Ein Seitenstück zu dieser Zuborkommenheit gegen die Arbeiter haben die Eigentümer einer Zeitungsdruckerei in York geliefert. Sie haben jedem im Berechnen stehenden Setzer (über 60 an der Zahl) ein Geschenk von 40 Mk. gemacht, um während der bevorstehenden Feriensaison einen Er-

holungsausflug machen zu können. Durch diesen Akt sind sie den übrigen im gewissen Gelde stehenden Kollegen gleichgestellt worden und dem Geschäft wird diese Liberalität in anderer Weise reichlich aufgewogen werden.

**β. Aus der Pfalz, 25. Juni.** Die diesjährige erste Bezirksversammlung des Bezirksvereins Kaiserslautern, welche am Sonntage den 19. d. M. in Pirmasens abgehalten wurde und die der Gauvorsitzer Herr Dieckert aus Eberbach mit seiner Gegenwart beehrte, war leider nicht in dem Maße besucht, als es wohl das Interesse an dem die Tagesordnung ausfüllenden Verhandlungsstoff erfordert hätte. Der Vorsitzende des Bezirks, Herr H. Böhl, eröffnete die Versammlung gegen 11 Uhr mit einer kurzen Begrüßung, worauf in Abwesenheit des Schriftführers per Affirmation der Vertrauensmann von Zweibrücken, Herr Barth, einstimmig mit der Führung des Protokolls betraut wurde. Die Aufstellung der Präferenzliste ergibt die Anwesenheit von 8 Mitgliedern aus Kaiserslautern, 2 aus Zweibrücken sowie sämtlicher Mitglieder von Pirmasens. An die Verlesung des Protokolls der letztabgehaltenen Versammlung, gegen welches Einwendungen nicht erfolgten, reichte sich die Entgegennahme der Berichte der Vertrauensmänner, welchen folgendes zu entnehmen ist: Zweibrücken: 18 Schützen (2 Mitglieder), 5 Lehrlinge, Bezahlung 15—21 Mk., Arbeitszeit 10 und 10 1/2 Stunden. Bei Erhöhung des Beitrages zur allgemeinen Kasse traten drei Mitglieder (Benoit, Brusel und Kuby) aus; es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß der U. B. in dieser Stadt mehr Anhänger findet. Ein Artikel des Vertrauensmannes gegen das Beurlauben fand in der Zweibrücker Zeitung bereitwillig Aufnahme. Referent widmet dem verstorbenen Kollegen C. Herrmann einen ehrenden Nachruf, worauf sich die Versammlung erhebt. In Pirmasens erhalten die Mitglieder (5) bei zehntägiger Arbeitszeit tarifmäßige Bezahlung; in dieser Stadt haben sich die Verhältnisse unwesentlich verändert. Dasselbe ist von Kaiserslautern zu berichten mit dem Bemerkten, daß die „bestbekannte“ Druckerei Emil Thieme von seiten des Prinzipals für unsere Mitglieder geschlossen ist. — An diese Richterfession schloß sich ein eingehender, höchst verständnisvoller Vortrag des Herrn Gauvorsitzers über die Reorganisation des U. B. D. B. Ausgehend von dem ersten Anstöße zu dieser Umgestaltung unseers Vereins, welchen seinerzeit Frankfurt gegeben, entrollte Redner der Versammlung ein anschauliches Bild der Vorgänge der letzten Zeit, namentlich hervorhebend, daß Berlin unermüdlich thätig sei, die Führung des Vereins in die Hände zu bekommen. Was die Z. Z. K. betreffe, so seien an verschiedene Versicherungsgesellschaften Anfragen gerichtet worden wegen Einkaufs unserer Invaliden, eine Berliner Gesellschaft habe die günstigsten Bedingungen gestellt, sobald ebenfalls mit dieser ein Abkommen zu stande gebracht würde. Sei einmal unsere Invalidentafel in Sicherheit, dann wäre überhaupt der größte Teil der Reorganisation geschaffen. Die Z. Z. K. biete vorläufig keine Schwierigkeiten und ob unsre Reiskasse nach Ansicht der Berliner Behörden eine Versicherungsanstalt sei, bedürfe wohl einer eingehender Prüfung. Diefes der Hauptinhalt des Vortrages, welchem die Versammlung mit ungeteilter Aufmerksamkeit folgte und dem Redner am Schluß seiner Ausführungen mit lebhaftem Beifalle dankte. Nach einem kurzen Resümee seitens des Vorsitzenden gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die am 19. Juni in Pirmasens tagende Bezirksversammlung schließt sich nach dem gehörten Referat über die gegenwärtige Lage des U. B. D. B. seitens des Gauvorsitzers Herrn Dieckert den vom Vereinsvorstande getroffenen Maßnahmen behufs Sicherstellung der Z. Z. K. vollständig an, gibt sich der Hoffnung hin, daß es dem Vereinsvorstande gelingen werde, durch Umsicht und Thätigkeit den U. B. D. B. vor ferneren Gefahren zu bewahren und zur Zufriedenheit sämtlicher Mitglieder zu regeln und schenkt ihm hierzu ihr vollstes Vertrauen.“ — Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl des Ortes zur nächsten Bezirksversammlung; es wurde, nachdem noch eine diese Versammlung betreffende Antrag des Herrn Barth angenommen, Kaiserslautern vorgeschlagen und angenommen. Dann wurden einige interne Angelegenheiten erledigt, worauf der Vorsitzende mit herzlichen Worten zum Festhalten am Verein aufforderte und die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den U. B. D. B. 1/2 Uhr schloß. — Ein gemeinsames Mittagmahl, das alle gemein befriedigte und das Lob der Teilnehmer erntete, vereinigte eine Anzahl auswärtiger Kollegen im Café Joller. Nach einigen Stunden gemüthlichen Beisammenseins bei Konzert und gutem Stoff in der Brauerei Seltz trennten sich die auswärtigen Kollegen, denen wir hier ein frohes Wiedersehen in Kaiserslautern nachrufen, in der animiertesten Stimmung.

## Bundschau.

Die Breslauer Morgenzeitung hört, daß der Verlag und die Druckerei des in Beuthen erscheinenden Katolik verkauft werden soll, nachdem sich der frühere Verantwortliche zurückgezogen und der jetzige dies ebenfalls zu thun beabsichtigt.

Die Ratibor-Beobachter Zeitung hat ihr Format vergrößert und nennt sich jetzt Oberschlesische Volkszeitung.

Der Miteigentümer der Breslauer Gerichtszeitung Louis Cohn und der Kassidien der genannten Zeitung Kunert hatten sich gegenseitig wegen Beleidigung verklagt und waren zu 30 bez. 40 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Das hatte zur Folge, daß der letztere den erstern der Majestätsbeleidigung denunzierte und dieser nun zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde.

Im Verlage von Robert Supper in Forbach ist vor kurzem erschienen: „Die deutsche Presse“, ein Verzeichnis aller in Deutschland erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften. Für Buchdruckereibesitzer, Annoncen-Expeditionen sowie Zeitungssammler ist das Werkchen jedenfalls eine willkommene Gabe.

Vom 1. Juli d. J. ab wird in Chateau-Salins ein neues Blatt unter dem Titel „Echo der Seille — Echo de la Seille, Amtsblatt für den Kreis Chateau-Salins — Organe offiziell pour l'arrondissement de Chateau-Salins“ wöchentlich zweimal erscheinen. Wie der Titel besagt erscheint die Zeitung deutsch und französisch. Es ist dies ein neues Unternehmen des bekannten Druckerei- und Zeitungsgründers Buz.

Der Rechtsanwalt des Herrn Cohn-Hamburg erklärt in einem der D. B. mitgeteilten Schreiben, daß, nachdem sich herausgestellt, daß die Zeitung Das Reichsmonopol in Kassel zuerst die fragliche Notiz gebracht und infolge der verschiedenen Widerrufe resp. Urteilspublikationen genügend bekannt geworden sei, daß die Notiz erfunden, Herr Cohn sich bereit erklärt habe, die angeführten und noch anhängigen Klagen zurückzugeben, wenn ein Widerruf erfolge und die durch die Klage entstandenen Kosten bezahlt würden.

Dem Verbands der Fachvereine der Buchbinder zc. geht es wie dem U. B. D. B. Der Berliner Fachverein wurde vom dortigen Polizeipräsidium der Fassen wegen als genehmigungsspflichtige Versicherungsanstalt betrachtet und zur Einholung dieser Genehmigung aufgefordert; er strich die Reiseunterstützung aus dem Statut, dieselbe in das Belieben des Vorstandes stellend und dachte damit der Behörde zu genügen. Das war aber nicht der Fall, im Gegenteile wurde das Polizeipräsidium dringlicher. Der Verein hat daraufhin das Berliner Polizeipräsidium auf Aufhebung seiner Verfügung verklagt, also nicht wie wir den Refkurs an das Ministerium ergriffen. Das Ergebnis dieser Klage steht noch aus.

In Stuttgart wurde der Schriftsteller Franz Xaver Wiesinger wegen öffentlicher Beleidigung der Fahnungsmannschaft zu drei Wochen Gefängnis und Ertragung der Kosten verurteilt. Das Schöffengericht hatte sich mit einer Woche Gefängnis begnügt, auf erhobenen Einspruch des Angeklagten erkannte das Landgericht auf die obige Strafe.

Die Pariser Presse bezahlt ihre Mitarbeiter zum Teile recht nobel. Albert Wolff vom Figaro erhält außer dem Zeilenpreise 30000 Fr. Jahresgehalt. Feuilletons werden mit 25—50 Pf. pro Zeile bezahlt, so daß im Petit Journal und im Petit Parisien z. B. eine Erzählung gewöhnlich zirka 8000 Mk. einbringt. Lokalberichte werden im Figaro, Gaulois und Gil Blas mit 12 Pf. Wige und Anekdoten mit 25 Pf. pro Zeile bezahlt. Letztere beiden erhalten außerdem eine Prämie von 4 Mk., sobald sie von einem andern Blatte nachgedruckt werden.

## Briefkasten.

W. in Honnef: Eine kurze Nachricht an den zuständigen Bezirks- oder Gauvorsitzer dürfte die Beilehrung des Betreffenden resp. die Entziehung des Reisegeldes zur Folge haben. — Eingegangen: Sonntagbote für Stadt und Land Nr. 26; Neuester Anzeiger (Mainz) 146.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Obergau. Durch Beschluß des Gauvorstandes ist der Vorort des 5. Bezirks (Rathenow) zum 1. Juli nach Spandau verlegt. Der dafelbst gewählte Vorstand besteht aus folgenden Personen: C. Fischer, Bezirksvorsitzer, Breite Straße 21; R. Klagemann, Kassierer, Neudorfer Str. 45, III.; H. Paul, Schriftführer, Schulz und Westerhold, Heußloren. Die Beiträge pro Juni sind noch nach Rathenow zu senden und ersuchen wir, möglichst alle Reste zu decken, damit die Ueberführung glatt

vor sich gehen kann. Zum Bezirke gehören folgende Druckorte: Ungermünde, Bernau, Eberswalde, Friesack, Kremmen, Nauen, Rathenow, Spandau.

Bezirk Jena. An Stelle des abgereisten Bezirkskassierers B. Bopelius ist Otto Engau gewählt worden.

Bromberg. In den Vorstand wurden gewählt: Oskar Franz, Vorsitzender, Wilh. Schneiderei, stellvert. Vorsitzender, W. Zielinski, Kassierer, Wilhelm Scheer, erster Beisitzer, Ernst Wemer, zweiter Beisitzer.

Jena. Die hiesige Mitgliedschaft begehrt das Johannisfest am Sonntage den 3. Juli im Wittigichen Gasthof zu Jiegenhain. Mitglieder umliegender Orte sind hierdurch freundlichst eingeladen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Magdeburg der Maschinenmeister Friedr. Prieß, geb. in Ybboe 1858, ausgebildet in Neumünster 1876; war noch nicht Mitglied. — Franz Bethge, Sachloßberg 19.

## Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Würzburg. Das diesjährige Johannisfest wird Samstag den 2. Juli durch eine Abendunterhaltung in den Zentralfälen zum Falken gefeiert. Mitglieder der umliegenden Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen.

## Arbeitsmarkt.

### Konditions-Angebote.

Ein solider, tüchtiger Schweizerdegen (katholisch), mit der Augsburger Cylinder-Extramachine vollständig vertraut, findet zum 10. Juli dauernde und angenehme Kondition in der Buchdruckerei von Karl Werber, Honnef a. Rhein.

### Konditions-Gesuche.

Ein militärfreier, 24 Jahre alter Schriftsetzer, welcher auch im Arrondage bewandert ist, sucht zum 15. Juli oder später möglicher dauernde Beschäftigung. Werte Offerten unter R. W. postlagernd Stettin erbeten.

## Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtung samt Maschinen, Kontor-Utensilien zc., ständiger Kundschaft, in bayer. Kreishauptstadt, zur Gründung einer Zeitung günstiger Platz, bei Anzahlung von 6000 Mk. sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 376 an die Exped. dieses Blattes.

## Rentable Buchdruckerei

in der Nähe Berlins, mit Blattverlag u. f. Kundschaft ist Familienverhältnisse halber sofort oder später zu verkaufen. Reingewinn 4500 Mk. Verkaufspris 15000 Mk., Anzahl. 10000 Mk. Offerten unter J. R. 9119 an Rub. Mosse, Berlin SW. [369]

Gebrauchte Ziegeldruckpressen, Postenpressen, Handpressen und ein Satinierwerk unter Garantie billig und zu günstigen Bedingungen. [374] Oskar Kindermann, Leipzig-Grüßich.

Für Druck der neuen großen Auflage eines Schul-Kalenders, vierfarbig, 22:30 groß, von fertigen Zinkplatten, wird eine leistungsfähige Buchdruckerei gesucht. Offerten sub Atlas postlagernd Nürnberg erbeten. [344]

## Teilhaber.

gesucht für ein neues Fach-Annoncenblatt mit bedeutender Zuf. Off. sub Nr. 370 an die Exp. d. Bl.

## Ein erfahrener Schweizerdegen

der besonders an der Maschine und im Accidenssage bewandert, wird zu bald. Antritte gesucht. Offerten mit Zeugnis-Abchriften erbittet [371] P. J. du Ferrangs Wwe., Preeß i. Holst.

## Notations-Stereotypen

selbständiger Arbeiter, für Kalt- und Warmstereotypie zum 15. August c. gesucht. Werte Anerbietungen unter Angabe des bisherigen Lebenslaufes und der Ansprüche sowie Zeugnisabchriften befördert sub Nr. 404 Rudolf Mosse in Bandau, Pfalz. [372]

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 11100 Exemplare.**

**Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

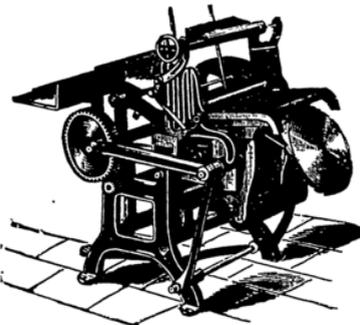
welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) in Frankfurt a. M.

### Druckerei-Faktor gesucht!

Für eine mittlere Buch- und Steindruckerei Thüringens wird ein tüchtiger und energischer Faktor gesucht, welchem die selbständige Leitung der Druckerei übertragen werden kann. Bewerber, welche auf dauernde Stellung reflektieren, wollen ihre Offerten mit Gehaltsforderungen und Zeugnisabschriften unter Nr. 362 an die Exped. d. Bl. einsenden.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste

### Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengröße	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38	900 „
„ III.	„	30:42	1100 „
„ IV.	„	34:48	1400 „

### J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung  
Offenbach a. Main.

### Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet  
empfehlen ihre

schwarzen und bunten

### Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen  
gern zu Diensten.

Man wolle keinen Auftrag für illustrierte Drucksachen ablehnen, vielmehr unter speziellen An-

Original-Illustrationen jeder Art in Holzschnitt, Zinkogr., Lichtdruck, Chromolith, Photochromotypie, Photogravüre, Kupferlicht etc.

**PAUL HENNIG**  
Central-Steile  
für Illustrations- u. Druckherstellung  
Voranschläge u. Lieferungen prompt.  
Internat. Cliché-Geschäft.

Herstellung ev. einschließl. Druckleg. von auffall. Plakaten, Prospecten, ill. Preislisten, Büchern, Kunstblättern, Prachtwerken, etc. etc.  
gaben über Zweck, Auflage etc. Voranschläge von mir verlangen. [325]

### Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungsr. über 3 M. liefert, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Lehrbuch für Schriftsetzer. (Kleine Ausgabe des I. Bandes von Waldow: „Die Buchdruckerkunst“). 20 Bogen gr. 8. Preis brosch. 6 M., eleg. geb. 7 M. Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein.

Hilfsbüchlein für Buchdrucker-Schriftsetzer. 1. Lektorat, 2. Korrektoren etc. Dritte Auflage. Preis brosch. 1 M., cart. 1 M. 25 Pf.

Seeben erschien im Selbstverlage des Herausgebers und ist durch die Herren Bezirksvorsteher zu beziehen: [373]

### Das Lied von der schwarzen Kunst

von Arthur Senze.

1 Bogen Post 8°. — Preis pro Stück 20 Pf., bei größeren Partien angemessene Ermäßigung.

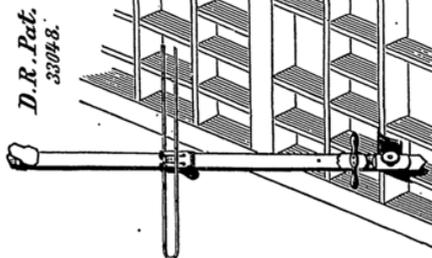
**Zierow & Meusch**  
Messinglinien-Fabrik  
Galvanoplastik, Stereotypie  
LEIPZIG.

### Automatische Manuscripthalter

Preis Mk. 2,50 per Stück, empfiehlt

### Bernhard Koehler

Fabrik für Kautschukstempel, Gravir-Anstalt  
Metallwaarenfabrik für Stempel-Utensilien  
Berlin, S. Brandenburg-Str. 34.  
Versand gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen.



### Schriftgiesserei NIES Nachfolger

Inhaber: SCHEIBE & LÖFFLER  
FRANKFURT a. M.

vormalis J. Ch. D. Nies — Besteht seit 1885.

NEUE EINRICHTUNGEN in modernster Ausstattung  
nach fachmännischer Zusammenstellung  
UMGIESSEN ALTEN MATERIALS bei genauester  
Lieferung und reducirtem Preis

### Grüß an . . . Schriftsetzer.

Darum Eisenach, du Stadt der Minne  
Und du Stern, den mir ein Gott genannt,  
Seid gegrüßt mit mir der Wartburg Sinne  
Tausendmale aus dem Bayernland!  
Adresse: Kaltensordheim, Rhön. [354]

**BEIT & PHILIPPI**  
Fabrik von schwarzen  
und bunten  
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN  
VERNISSEN,  
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.  
HAMBURG & STASSFURT.  
Niederlage in Leipzig  
bei  
G. Sommerlatte, Raanisches Gäßchen 2, part.

Am 24. Juni mittags verstarb hierselbst nach kaum achttägiger Krankheit an Lungenerkrankung der Schriftsetzer

### Hermann Kühnel.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben Kollegen, welcher sich in der kurzen Zeit, während er in unsrer Mitte wirkte, die Liebe und Achtung aller erworben hat.

Ehre seinem Andenken!

Berlin, 26. Juni 1887. [375]

Die Mitglieder

der Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn.

### Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Bei der am 18. Juni stattgehabten Neuwahl wurden gewählt die Herren:

- Behold, Bruno, S. bei Drugulin, mit 1102 St.
- Schöne, Alb., D. im Bibliogr. Institut, mit 1002
- Boch, Jul., S. im Bibliogr. Institut, mit 995
- Röniger, Gustav, S. bei Heitmann, mit 967
- Böhme, Emil, S. bei Klinschard, mit 841
- Mühlberg, Emil, S. b. Hesse & Becker, mit 816
- Piening, Alfred, S. b. Madelli & Hille, mit 779

Ferner fielen auf folgende Herren nachbezeichnete Stimmen: Enderß, Aug., 398; Freiberg, Ed., 363; Leonhard, Gust., 336; Grüneberger, Bernh., 288; Hauck, Br. (Dr.), 173; Rosenthal, Paul, 160; Leonhard, W. J. (Dr.), 115 und 18 Stimmen waren weiter zerplittert. Eingegangen 1218 Stimmzetteln, ungültig 15; weiß 3.

J. D. Neuß, Vorsitzender.

Durch die Expedition des Correspondenten zu beziehen:  
Die Kunst des Satzsetzers. Preis 50 Pf.  
Buchdrucker-Salamander. pro Stück 10 Pf., bei 10 Stück 2 1/2 Pf.  
Gaulschbriefe, dreifarbig, pro Stück 2 Mk. inkl. Verpackung und Porto.

### Seine Visiten-Karten

mit Buchdruckerwappen  
in sauberstem Farbendruck mit Prägung.  
In 6 Farben.

In Schachtel verpackt pro 100 Stück 5 Mark.

Rudolf Schwendemann, Solothurn.

In Deutschland durch die Exped. des Corr.